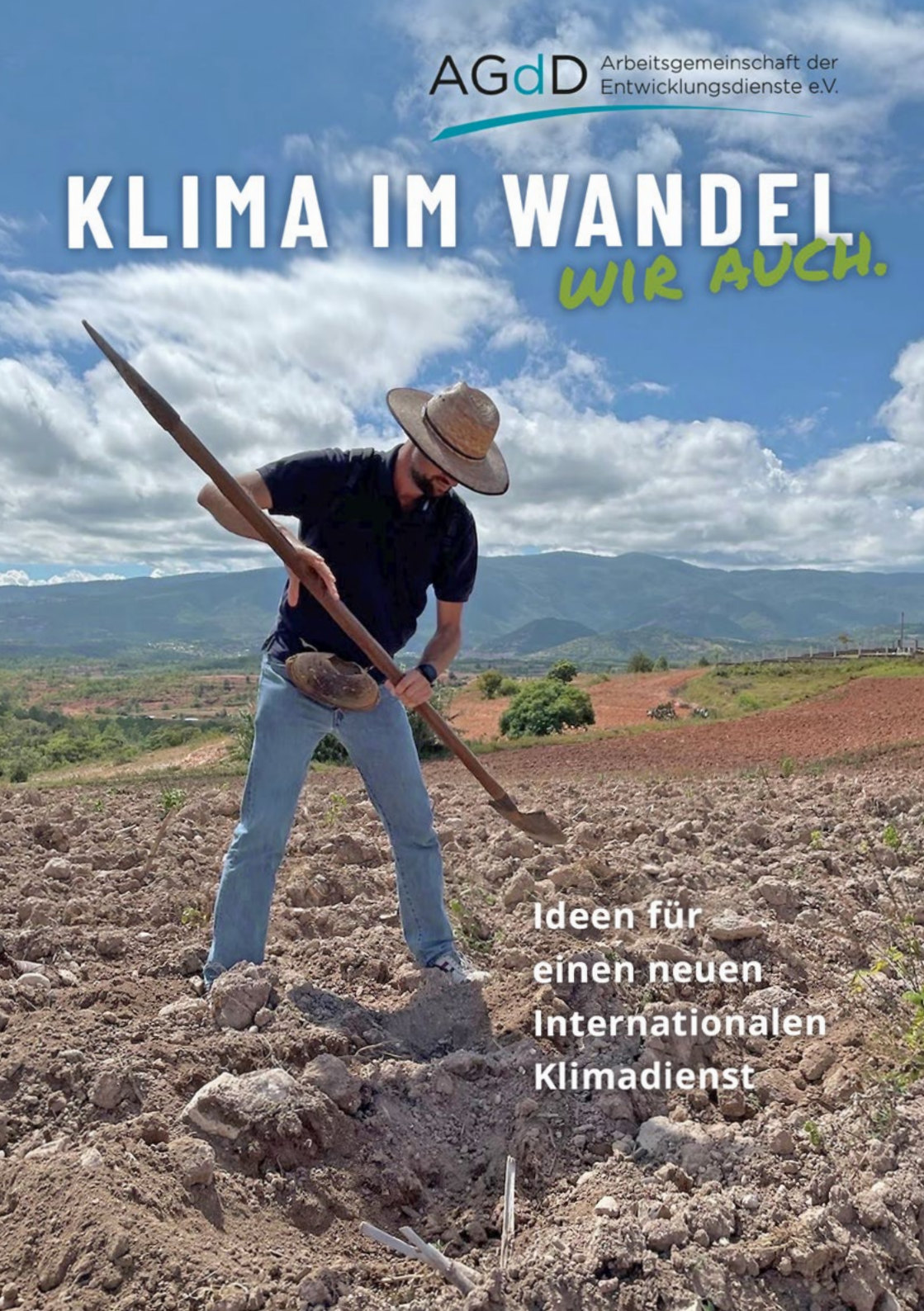


# KLIMA IM WANDEL WIR AUCH.

A man wearing a wide-brimmed hat, a dark t-shirt, and blue jeans is using a long-handled tool, possibly a pickaxe or a shovel, to dig in a field of loose, rocky soil. He is positioned in the center-left of the frame. The background shows a vast landscape with rolling hills, some green vegetation, and distant mountains under a bright blue sky with scattered white clouds. The overall scene suggests a rural or agricultural setting.

Ideen für  
einen neuen  
Internationalen  
Klimadienst

# INHALTSVERZEICHNIS

## KAPITEL 1 2 3 4 5 6 7 8 9

|                                                             |    |
|-------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort                                                     | 3  |
| Der Klimawandel: Die größte Herausforderung unserer Zeit    | 4  |
| Internationaler Klimadienst: Ein innovatives Konzept        | 6  |
| Erfolgreiche Projekte in der Entwicklungs- und Klimapolitik | 8  |
| Partnerstimmen aus dem Globalen Süden zum IKD               | 11 |
| Besondere Stärken und Potentiale eines IKD                  | 14 |
| Themenschwerpunkte und Struktur                             | 16 |
| Warum der personelle Einsatz so wichtig ist                 | 18 |
| Gefragtes Engagement – Die Sicht der Fachkräfte             | 20 |
| Warum der IKD eine gute und wichtige Idee ist               | 22 |

## IMPRESSUM

Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V.  
Meckenheimer Allee 67-69, 53115 Bonn, Deutschland  
[www.agdd.de](http://www.agdd.de)  
Oktober 2024  
Titelfoto: © Mirko Klein, Dienste in Übersee

## Liebe Leserinnen und Leser,



der Klimawandel ist ohne Zweifel eine der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Die härtesten Konsequenzen tragen jedoch jene, die am wenigsten dazu beigetragen haben – Gesellschaften im Globalen Süden. Ihnen fehlen oft die Ressourcen für erforderliche Schutz- und Anpassungsmaßnahmen. Zudem sind die Klimawandelfolgen sehr komplex und lokal unterschiedlich. All dies erfordert, dass wir jetzt handeln und investieren müssen, denn die Verantwortung liegt auch bei uns.

Wir, die Träger der Entwicklungsdienste<sup>1</sup>, haben deshalb die Idee für ein neues Programm, den **Internationalen Klimadienst (IKD)**, auf den Weg gebracht. Dafür haben wir unsere bisherigen Erfahrungen in klimarelevanten Projekten ausgewertet, Gutachten beauftragt und mit unseren Partnerorganisationen gesprochen. Auf den folgenden Seiten stellen wir die Ergebnisse und die Programmidee vor. Der IKD ergänzt andere Initiativen im internationalen Klimaschutz und steht im Einklang mit den Programmen und Zielen der Bundesregierung.

Im Zentrum des IKD steht die personelle Zusammenarbeit. Über die Entsendung von Fachkräften wollen wir Kooperationsbeziehungen stärken und in klimarelevanten Netzwerken auf eine breitere zivilgesellschaftliche Plattform stellen. Unser Ziel ist, gemeinsam innovative und nachhaltige Strategien zur Bewältigung der Klimakrise zu entwickeln und umzusetzen.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg gehen – für eine gerechtere und klimafreundlichere Zukunft.

Robert Mehr, AGdD Vorstand

<sup>1</sup> Die in der Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V. zusammengeschlossenen Träger sind: AGIAMONDO e.V., Coworkers – Christliche Fachkräfte International e.V., GIZ – Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, DÜ - Dienste in Übersee gGmbH, EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V., forumZFD – Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Weltfriedensdienst e.V.





# Der Klimawandel:

## Die größte Herausforderung unserer Zeit

Mit dem Klimawandel erleben wir deutliche Veränderungen der Temperaturen und des Wetters, weltweit. Folgen dieser Veränderungen sind zunehmende Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren oder Starkregen, die wiederum das Risiko für Waldbrände und Überschwemmungen erhöhen. Sie führen, gerade in Ländern des Globalen Südens, zu Viehsterben, Ernteaussfällen und zur Zerstörung von Wohnraum.

Das heißt: Der Klimawandel stellt vielerorts eine ernste Bedrohung für die Gesundheit, die Sicherheit und die Bewahrung der ohnehin schon prekären Lebensgrundlage vieler Menschen dar – und erhöht so das Risiko von Konflikten.

Damit stellen sich auch wichtige Fragen der Klimagerechtigkeit: Die Menschen im Globalen Süden haben vergleichsweise wenig zu den globalen CO<sub>2</sub> Emissionen beigetragen, die eine der Hauptursachen des Klimawandels sind. Gleichzeitig sind sie aufgrund fehlender Ressourcen oft am wenigsten in der Lage, sich an die veränderten Umweltbedingungen anzupassen. Es ist klar: Die Klimakrise lässt sich nur durch eine sozial-ökologische Transformation, auch „just transition“ genannt, bewältigen. Doch staatliche und internationale Politik allein kann hier keine Wende schaffen – dies kann nur gemeinsam mit den Menschen und ihren Gemeinschaften gelingen. Es braucht ein internationales Engagement mit vielen Akteur\*innen, die zusammenwirken.

Hier setzt die Idee für einen Internationalen Klimadienst (IKD) an.

Heftiger Regen und Schlamm führen zu Zerstörungen am Fuß des Sugar Loaf Mountain, Sierra Leone © Wolf

# Internationaler Klimadienst: Ein innovatives Konzept

Die Idee für einen Internationalen Klimadienst (IKD) besteht darin, das internationale Klimahandeln Deutschlands um ein Instrument zu ergänzen, das sich in der Entwicklungszusammenarbeit und in der Friedensförderung bestens bewährt hat: die personelle Zusammenarbeit. Diese wird seit Jahrzehnten von den Entsendediensten im Entwicklungs- und Zivilen Friedensdienst erfolgreich umgesetzt. Die Grundlage dafür bildet das Entwicklungshelfer-Gesetz (EhFG), das den Einsatz von Fachkräften als ‚solidarischen Dienst‘ definiert und rechtlich absichert.

Oberstes Ziel des Programms IKD ist, einen elementaren Beitrag zur Förderung von Klimaschutz und notwendigen Klimaanpassungsstrategien zu leisten, und zwar dort, wo er besonders dringlich gebraucht wird. Die Umsetzung des Programms wird von zivilgesellschaftlichen, kirchlichen und staatlichen Akteuren gemeinsam getragen, allen voran den Trägern der Entwicklungsdienste und ihrer Partnerorganisationen im Globalen Süden.

Im Wissen um die Potenziale und Stärken internationaler Partnerschaften (SDG 17) werden an der Schnittstelle von Klima- und Entwicklungspolitik Fachkräfte eingesetzt, die in diesen Partnerschaften an Fragen und Herausforderungen des Klimawandels arbeiten. Gemeinsam mit Mitarbeitenden vor Ort entwickeln sie lokale und regionale Nachhaltigkeits- und Klimaziele sowie geeignete Maßnahmen, um diese zu erreichen. Der „kritische Blick von außen“ stellt einen besonderen Mehrwert dar, wenn es darum geht, gemeinsam an adäquaten Lösungen zu arbeiten.

Die Berücksichtigung vulnerabler Gruppen und ihrer Bedarfe wird dabei eine zentrale Rolle spielen. Es geht darum, das Engagement und die gesellschaftliche Resilienz gegen den Klimawandel zu stärken sowie drohende oder bereits bestehende Schäden zu verhindern bzw. abzumildern. Schließlich sind eine bessere Klimapolitik, Klimagerechtigkeit und die Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure wichtige Elemente eines IKD.





Anpassung an den Klimawandel in Mosambik:  
Das Engagement der Bevölkerung bei Aufforstungsprojekten ist nach schweren Wirbelstürmen in Mosambik spürbar gestiegen.  
© Coworkers

Die Ergebnisse (Erfahrungen, Produkte und Wissen) bringen die Beteiligten in bestehende und neue internationale Netzwerke, die wesentlicher Bestandteil des Programms sind, ein. So werden im IKD neue Grundlagenkompetenzen, multiple Lernschleifen und ein tieferes Verständnis für die Wirkung und Nachhaltigkeit von Klimahandeln entstehen. Einzelprojekte – wie bis-

her – können das nicht erreichen. Von den vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen und anderen Partnern im Globalen Süden kann auch die deutsche Entwicklungs- und Klimapolitik profitieren. Ganz im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) wird der IKD zu neuen Partnerschaften und global wertvollem Wissen führen.

# Erfolgreiche Projekte in der Entwicklungs- und Klimapolitik

Aktuell leisten knapp 1.000 Fachkräfte in über 80 Ländern einen Entwicklungsdienst. Sie engagieren sich für Ernährungssicherung, Bildung und technische Lösungen, für Ressourcenschutz und Wirtschaftsförderung. Ca. ein Drittel aller Fachkräfte sind im Programm Ziviler Friedensdienst. Weitere 15 Prozent der Fachkräfte arbeiten bereits heute in Projekten mit Klimaschutz- und Klimagerechtigkeitsschwerpunkten. Dieser Anteil soll sukzessive erhöht und im neuen Programm IKD verankert werden.

Die Schnittstelle von Entwicklungs- und Klimapolitik bildet einen wichtigen Handlungsraum, um globale Ungleichheiten, Umweltzerstörung und soziale Gerechtigkeit gemeinsam anzugehen.

In einer aktuellen Studie wurde speziell die Arbeit von Coworkers, einem der Träger der Entwicklungsdienste, untersucht. Die Ergebnisse zeigen: die klimarelevante Entsendung von Fachkräften liefert bedeutende Beiträge zur Klimaanpassung und der Minderung der Folgen des Klimawandels (TomConsult, 2024)<sup>2</sup>. Der Gutachter bestätigt zudem ein

„erhebliches Potenzial zur Verbesserung von organisationalem Lernen und Verbreitung von gemeinsamem Erfahrungswissen durch eine organisierte Kooperation“. Das verdeutlichen auch die folgenden drei Beispiele von Fachkräften im Entwicklungsdienst:

## Daniel Pianka, Coworkers-CFI, Indonesien

Daniel Pianka ist Ingenieur und hat eine Universität im ländlichen Raum darin unterstützt, ein Forschungszentrum für erneuerbare Energien zu etablieren. Heute stehen dort neue Gebäude und Solarmodule, die für die Lehre genutzt werden. Noch wichtiger sind jedoch die Menschen, die davon profitieren, wie z.B. Anita Yuan, die Photovoltaik lehrt, und die Studierenden sowie die lokale Bevölkerung, die in der (tendenziell vernachlässigten) Region die neuen Energiequellen nutzen können.

<sup>2</sup> „Beiträge und Potenziale von Fachkraft-Entsendungen durch Coworkers – Christliche Fachkräfte International (CFI) im Kontext des Klimawandels“, abrufbar unter [www.coworkers.de/klimastudie](http://www.coworkers.de/klimastudie)



Daniel Planka  
(Mitte) bei seiner  
Arbeit in Indone-  
sien © Coworkers



Claudia Wittgens (Mitte) beim Rundgang  
durch die Gemeinde nach schweren  
Regenfällen und Erdrutschen. © Sozialpasto-  
ral, Erzdiözese Cali

## Claudia Wittgens, AGIAMONDO, Kolumbien

Claudia Wittgens arbeitet seit 2019 als AGIAMONDO-Fachkraft in der Sozialpastoral der Erzdiözese Cali, Kolumbien. Dort leitet sie das Team „Land- und Präventionspastoral“. Dieses setzt sich für eine ganzheitliche Nachhaltigkeit ein, die neben ökologischen Maßnahmen

wie Baumpflanzungen auch gesellschaftliche Transformation umfasst. Besonders Kinder und Jugendliche profitieren von der Aufklärungsarbeit im Bereich Umweltbewusstsein und Selbstfürsorge. Es finden auch Nachhaltigkeitsseminare statt, die gut besucht werden. Die positiven Folgen lassen sich beispielsweise an der Mülltrennung, die in Privathaushalten umgesetzt wird, ablesen.



Dr. Atsbaha Gebre-Selassie (rechts) unterwegs mit Massai-Hirten in Tansania.  
© Atsbaha Gebre-Selassie

## Dr. Atsbaha Gebre-Selassie, AGIAMONDO, Tansania

Atsbaha Gebre-Selassie ist als Berater für sozialpastorale und entwicklungspolitische Aufgaben am Horn von Afrika im Einsatz. Mit lokalen Partnern Misereors bereitet er die Bevölkerung darauf vor, mit klimabedingten Extremereignissen wie Dürreperioden umzugehen. Gemeinsam mit den Hirtenvölkern in Tansania und dem Südsudan entwickeln sie Strategien, die auf traditionellem Wissen basieren und klimaresistente Pflanzenarten fördern. Wichtige Aufgaben sind auch das gemeinschaftliche Wassermanage-

ment und die Integration der Hirten in lokale Märkte. Beides stärkt ihre wirtschaftliche Resilienz und ihre Widerstandskraft gegen Klimaveränderungen.

Ein neues Programm IKD kann auf diesen positiven Erfahrungen aufbauen, Synergien zwischen einzelnen Projekten schaffen, den Wissenstransfer auch überregional fördern und das Engagement nachhaltig stärken. Es braucht weltweit viel mehr solcher erfolgreichen Projekte, denn die Herausforderungen des Klimawandels sind immens.

## Partnerstimmen aus dem Globalen Süden zum IKD



„Wir erleben zunehmend extreme Wetterereignisse, die zu Ernteaussfällen und Nahrungsmittelknappheit führen“

Francis Cajo, Ndejje University, Partner von Coworkers, Uganda

Partnerorganisationen in Mexiko und Burkina Faso berichten von dramatischen Veränderungen: Wasserknappheit und die Verschlechterung der natürlichen Ressourcen prägen schon jetzt den Alltag. Das bedroht den sozialen Zusammenhalt der Gemeinschaften, betonen Regina Cornish Morales (Direktorin der NGO Pronatura aus Mexico / Partner von Oro Verde / AGIAMONDO) und Alain Traoré (Programmverantwortlicher der NGO Association pour la Gestion de l'Environnement et le Développement, AGED in Burkina Faso / Partner von EIRENE).



„Im Projekt ‚Dialogstelle Klimawandel und Ressourcenschutz‘ arbeiten wir mit Partnerorganisationen daran, ihr Klimarisiko zu verstehen und entwickeln gemeinsam mit stark betroffenen Gemeinden nachhaltige Anpassungsmaßnahmen.“

Mirko Klein, Fachkraft für Dienste in Übersee, Brot für die Welt, Mexiko

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, warum die Idee für ein neues Programm, mit Fokus auf Klima, überregionale Vernetzung und strategische Zusammenarbeit, auf großes Interesse stößt. Partnerorganisationen, die bereits sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit internationalen Fachkräften im Entwicklungsdienst gesammelt haben, beschreiben das Potenzial:



„Wir haben die positiven Ergebnisse gesehen, die sich aus solchen langfristigen Partnerschaften ergeben. Diese Kooperationen gipfeln oft in persönlichen Freundschaften und gegenseitigem Respekt zwischen ausländischen Fachkräften und Einheimischen – entscheidende Elemente für die Förderung effektiver, dauerhafter und wirkungsvoller Partnerschaften. Der Austausch von Ideen und Diskussionen zwischen den Partnerinstitutionen innerhalb des Netzwerks wird von großem Nutzen und bereichernd sein.“

Samuel Handali, UKRIM / Partner von Coworkers,  
Indonesien





„Der IKD könnte ein enormes Potenzial für gegenseitiges Lernen freisetzen und als Katalysator für gemeinsames Handeln dienen, um die Resilienz der lokalen Gemeinschaften zu stärken.“

Sahara Mishra, HDCS / Partner von Coworkers, Nepal



„Es ist essenziell, mit Fachkräften zu arbeiten, die das Wissen und die Erfahrung der lokalen Gemeinschaften respektieren und integrieren, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln.“

Felix Viteri Gualinga, Sarayaku / Partner von Oro Verde / AGIAMONDO, Ecuador

Dass Partnerorganisationen ihren Bedarf so klar artikulieren, ist eine notwendige Grundlage für die weitere Ausarbeitung des Konzepts IKD. Diese wird im engen Austausch und Dialog erfolgen.

Gemeindemitglieder in  
Chimanimani, Simbabwe,  
befestigen durch Starkregen  
und Extremwetterereignisse  
entstandene Erosionsgräben  
@ Weltfriedensdienst



# Besondere Stärken und Potentiale eines IKD

Der Vorschlag zum Aufbau eines IKD steht im Einklang mit den Zielen und Programmen der Bundesregierung zur Förderung des internationalen Klimaschutzes und entsprechender Anpassungsstrategien, wie sie zum Beispiel in der Klimaaußenpolitikstrategie (2023) festgeschrieben sind.

Zudem verspricht das Programm einen erheblichen Mehrwert um diese Ziele zu erreichen. Zu diesem Ergebnis kommt ein Gutachten von Active Philanthropy (Berlin)<sup>3</sup>, das dieser Frage nachging und Anfang 2024 die internationalen Klima-Programme der verschiedenen Ressorts der Bundesregierung untersuchte. Die Gutachter identifizierten klare Alleinstellungsmerkmale und Potenziale im Konzeptentwurf IKD:

- Der IKD spricht durch zivilgesellschaftliche Beteiligung in Deutschland und im Globalen Süden neue Zielgruppen an.
- Der IKD ist ein partizipatives und partnerschaftliches Instrument.
- Er bezieht Graswurzelbewegungen und die Anliegen vulnerabler Bevölkerungsgruppen ein.
- Der IKD stärkt die Sichtbarkeit des internationalen Klima-Engagements der Bundesregierung in Deutschland.
- Der IKD schafft ein Fenster, um lokale Realitäten zu verstehen.
- Der IKD eröffnet Potenziale einer Süd-Nord-Komponente, um gegenseitiges Lernen zu fördern.

Der IKD kann im breiten Spektrum des internationalen Engagements für die Bekämpfung und Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine hohe Nachhaltigkeit und Wirkung erreichen – und zwar auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen, die bisher oft vernachlässigt werden.

Wir brauchen genau das.

<sup>3</sup> [www.activephilanthropy.org](http://www.activephilanthropy.org)



# Themenschwerpunkte und Struktur



Auszubildende im Don Bosco Solarzentrum in Ghana bei der praktischen Anwendung von Solarpanels. © Don Bosco Solar

Für das Gesamtvorhaben planen die Träger der Entwicklungsdienste eine Arbeitsstruktur, die sich an der des Programms Ziviler Friedensdienst (ZFD) orientiert und sich in den letzten 25 Jahren sehr bewährt hat. Verschiedene Stakeholder arbeiten gemeinsam in Fachgremien an politischen Strategien, Methoden und Umsetzungsmechanismen und bündeln ihre Ressourcen. Sie erfassen die Wirkmechanismen, gewährleisten den Fachaustausch und das Wissensmanagement. Einzelne Träger verantworten die Entsendung der Fachkräfte. Die rechtliche Grundlage für die Fachkraftentsendung bildet – wie auch im ZFD – das Entwicklungshelfer-Gesetz. Für eine möglichst hohe Effizienz

des Gesamtprogramms ist vorgesehen, zu ausgewählten Themen-Schwerpunkten zusammenzuarbeiten. Für jeden Schwerpunkt (zunächst drei) gibt es eine fachliche Gesamtkoordination. Eine besondere Rolle spielen spezifische Austauschformate: Fachleute können Kontinent übergreifend ihre projekt-basierten Erfahrungen einbringen, sich gegenseitig beraten, gemeinsam lernen und so Schritt für Schritt notwendige Veränderungen erreichen.

Jedes Projekt wird einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

## 1. Klimapolitik und Klimaelernen

Internationale Klimapolitik braucht Advocacy- und Lobbyarbeit, besonders für die Anliegen vulnerabler Gruppen. Diese werden häufig nicht berücksichtigt, wenn es um staatli-



che oder internationale Klimapolitik geht. Die Beziehung zwischen staatlichen Institutionen und der Bevölkerung sowie die kommunale Ebene sind jedoch Schlüsselemente für klimapolitische Wirkungen. Darum setzen Projekte im IKD überwiegend auf dieser Ebene an. Dabei ist Klimagerechtigkeit ein zentrales Ziel.

## 2. Erneuerbare Energien

Angesichts der Klimakrise ist eine beschleunigte Nutzung CO<sub>2</sub>-emissionsfreier Energiequellen dringend erforderlich. Viele Menschen, die keinen Zugang zu einer modernen Energieversorgung haben, leben in ländlichen Gebieten. Dort sind erneuerbare Energiequellen wie Solar- und Windenergie gut geeignet, um den lokalen und regionalen Bedarf zu decken.

Damit der Ausbau gelingt, braucht es Unterstützung bei der Ausbildung von Fachkräften vor Ort, die die Anlagen bauen und die Wartung gewährleisten können. Außerdem müssen Beteiligungsmechanismen und Mitbestimmungsrechte in der Konzeption und Umsetzung der Veränderungen geregelt werden. Schließlich bedarf es der Unterstützung bei der Entwicklung technischer Lösungen für eine bezahlbare, wartungsarme Stromversorgung.

## 3. Ernährungssouveränität

Die Klimakrise bedroht die Lebensgrundlagen vieler Menschen im Globalen Süden. Dürren, Wassermangel und Extremwetterereignisse gefährden die Ernährungssicherheit, denn sie führen zu sinkenden und unberechenbaren Erträgen. Insbesondere Kleinbäuer\*innen verfügen nicht über Ressourcen, um diese abzufangen. Damit drohen eine wachsende globale Ungerechtigkeit und Hunger.

Zur Bearbeitung der Klimakrise braucht es deshalb eine sozial-ökologische und ökonomische Transformation zur Ernährungssicherheit. Die Industriestaaten tragen hier eine große Verantwortung, denn sie sind die Hauptverursacher von Treibhausgasen und weiterer Umweltfaktoren, die den Klimawandel begünstigen.

Ein schlankes und effektives **Programm-Monitoring** soll die Wirksamkeit des IKD erfassen. Bei den einzelnen Vorhaben wird darauf geachtet, gut dokumentierbare Wirkungen in den geographischen und thematischen Grenzen zu erzielen und breitenwirksame und nachhaltige Perspektiven plausibel zu machen.

## Warum der personelle Einsatz so wichtig ist

Im Zentrum des IKD stehen der Einsatz von Fachkräften im Entwicklungsdienst und die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern. Fachkräfte im Entwicklungsdienst arbeiten und leben für eine befristete Zeit (mindestens ein, durchschnittlich 3-4 Jahre) in einem Land des Globalen Südens. Sie stellen ihre Berufserfahrung und ihre Kompetenzen basisnah und in Kooperation mit Partnerorganisationen und Menschen vor Ort in den Dienst globaler, nachhaltiger Entwicklung. Damit entfaltet ihr Einsatz eine besondere Produktivität und nachhaltige Wirkung<sup>4</sup>.



Fachkräfte und Mitarbeiter\*innen der Organisation PORET in Simbabwe organisieren Baumpflanzungen in Wassereinzugsgebieten. @ Weltfriedensdienst

Die Rahmenbedingungen für dieses Engagement sind im Entwicklungshelfer-Gesetz (EhfG) festgeschrieben. Es regelt die Leistungen und soziale Absicherung der Fachkräfte; Entwicklungsdienst ist immer zeitlich befristet<sup>5</sup>. Fachkräfte im Entwicklungsdienst zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- über die für die Aufgabe notwendige professionelle Ausbildung und Berufserfahrung verfügen und entsprechende Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz mitbringen,
- integriert oder eng vernetzt mit Partnerorganisationen arbeiten und einen Beitrag zu den gemeinsam vereinbarten Zielen leisten, bereit sind, sich auf die Menschen vor Ort und ihre Kulturen einzulassen,
- die eigene Rolle reflektieren und sensibel für interkulturelle, gender-, und konfliktbezogene Fragestellungen sind,
- Veränderung anstoßen und sich selbst verändern lassen,
- Perspektivwechsel ermöglichen, die neu gewonnenen Perspektiven in die eigene Herkunftsgesellschaft vermitteln und sich auch nach dem Dienst engagieren,
- zu wechselseitigen Lernprozessen und globalem Dialog über gesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland und weltweit beitragen.

(aus dem Leitbild „Fachkräfte im Entwicklungsdienst“, Mai 2023)<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Die umfassendste Evaluierung hat DEval vorgelegt: Roxin, H., Schwedersky, T., & Polak, J. T. (2015) Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer. Ein Personalinstrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)

<sup>5</sup> Weitere Informationen auf: [www.agdd.de/was-ist-entwicklungsdienst](http://www.agdd.de/was-ist-entwicklungsdienst)

<sup>6</sup> [www.agdd.de/leitbild-fachkraefte-entwicklungsdienst](http://www.agdd.de/leitbild-fachkraefte-entwicklungsdienst)

## Gefragtes Engagement – Die Sicht der Fachkräfte

Das Entwicklungshelfer-Gesetz (EhfG) ist in seiner Form einzigartig. Es bietet Menschen mit Berufserfahrung die Chance, sich an anderen Orten dieser Welt für die globalen Nachhaltigkeitsziele, Armutsminde- rung und Frieden einzusetzen – mit einer guten sozialen Absicherung und einem Dienstvertrag, der im Kern auf solidarisches Handeln setzt. Die Gemeinwohlorientierung ist bis heute das zentrale Motiv von

Fachkräften, sich für einen Dienst zu entscheiden<sup>7</sup>.

Die Nachfrage ist groß. Allein in 2023 haben sich fast 6.900 Fachkräfte auf die 375 ausgeschriebenen Stellen im Entwicklungsdienst / Ziviler Friedens- dienst beworben (Quelle: AGdD 2024). Mit einem neuen Programm IKD könnte das Stellenangebot vergrößert und die Erreichung der Klimaziele als weiterer Schwerpunkt etabliert werden.



„Aufgrund meiner Erfahrungen kann ich deutlich machen, inwiefern unsere theore- tischen Projektkonzeptionen eine Relevanz für den praktischen Lebensalltag nepalesi- scher Bauern haben, und so die globale Be- deutung von gemeinsamen Strategien und lokalem Handeln aufzeigen.“

Claudia Mahneke, Klima.Netzwerkerin für die EnergieAgentur. NRW. 2010 - 2013: mit DÜ/Brot für die Welt in Nepal





„Die Einsätze im Entwicklungsdienst waren für mich EyeOpener, die meine Sicht auf die Welt verändert haben. Mir sind die Unterschiede in der Welt wirklich bewusst geworden: Wir sind unglaublich privilegiert – das ist für mich ein Impuls für mein Engagement.“

Carmen Kugele, 2016 - 2019 mit der GIZ im ägyptischen Aswan

Auch für die Fachkräfte zahlt sich ein Entwicklungsdienst aus: Über die Projektarbeit und die vielfältigen fachlichen, sozialen und persönlichen Bezüge sammeln Fachkräfte im Entwicklungsdienst wertvolle Erfahrungen. Diese nutzen sie beruflich – z.B. Claudia Mahneke bei ihrem Arbeitgeber, der EnergieAgentur NRW. Nach der Rückkehr sind Fachkräfte, auch im gesamtgesellschaftlichen Vergleich, in hohem Maße

ehrenamtlich und sozial engagiert – für entwicklungspolitische Ziele und für andere Themen. Der Entwicklungsdienst wirkt lange nach und prägt damit letztlich auch unsere Gesellschaft nachhaltig<sup>8</sup>.

Dieses Potenzial gilt es – gerade angesichts der heutigen politisch und sozial angespannten Lage – unbedingt zu nutzen.

<sup>7</sup> Siehe hierzu die AGdD Studie:  
[www.agdd.de/verbleibstudie-2022](http://www.agdd.de/verbleibstudie-2022)

<sup>8</sup> Mehr zu diesem Thema:  
[www.agdd.de/engagement-nach-dem-dienst](http://www.agdd.de/engagement-nach-dem-dienst)

# Warum der IKD eine gute und wichtige Idee ist



Dr. Martin Bruder, Abteilungsleiter Zivilgesellschaft, Menschenrechte, DEval:

„Die Potenziale der Personellen Zusammenarbeit sind bekannt und gut evaluiert – insbesondere was die Zusammenarbeit mit den Partnern und die Umsetzung zielgruppennaher Maßnahmen angeht. Diese Potenziale sind es wert, im Kontext der transformativen Klimapolitik eingesetzt und in ihrer Wirkung geprüft zu werden.“



Ulrich Malessa, Bereichsleiter Internationale Projekte, OroVerde – Die Tropenwaldstiftung:

„Expertise und Solidarität, die Fachkräfte im Rahmen des IKD einbringen, sind entscheidend, um lokale und globale Klimaziele, die eine gemeinsame Nord-Süd-Aufgabe sind, zu erreichen. Ein Austausch von Expert\*innen, insbesondere in beide Richtungen, also Nord-Süd und Süd-Nord, kann ein wesentlicher Beitrag zur Bearbeitung dieser Aufgabe sein.“



Prälatin Dr. Anne Gidion, Bevollmächtigte des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD):

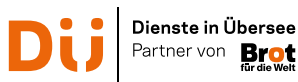
„Die Klimakrise betrifft alle und kann nur global eingedämmt werden. Dafür braucht es internationale Partnerschaften – vernetzt, nachhaltig, auf Augenhöhe. Diese will der IKD aufbauen und vertiefen. Deshalb ist es klug, in den IKD zu investieren.“



Stefan Rostock, Bereichsleiter Bildung für nachhaltige Entwicklung, Germanwatch e.V.:

„Nur durch internationale Zusammenarbeit können wir die globale Klimakrise eindämmen. Auch die Lernerfahrungen des Globalen Südens können uns helfen, uns besser an die rasant zunehmenden Herausforderungen anzupassen. Demokratie und die Erfahrung von Weltgemeinschaft brauchen Begegnungsorte. Der Internationale Klimadienst (IKD) bietet die perfekte Plattform, um weltweit zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure zusammenzubringen und Erfahrungen über lokale Lösungen auszutauschen. Germanwatch unterstützt die Idee eines IKD sehr.“

## Unsere Mitglieder



### Informationen zum Entwicklungsdienst:

[www.agdd.de](http://www.agdd.de)

[www.entwicklungsdienst-bewegt.de](http://www.entwicklungsdienst-bewegt.de)